www.hwk-konstanz.de | 78. Jahrgang | 8. Mai 2026 | Ausgabe 8

HANDWERKSKAMMER **KONSTANZ**

Traum von der eigenen Konditorei

Klar zur Übernahme – Mara Schamberger übernimmt mit ihrem Partner die Konstanzer Konditorei Eugens und Maarons. Beide werden in der ersten Zeit eng von den Übergebern begleitet und profitieren von deren Erfahrung **VON PETRA SCHLITT-KUHNT**

Das Auge isst mit. Und wenn man sich die Auslagen in der Konstanzer Konditorei Eugens und Maarons anschaut, versteht man das umso besser. Hier in der Münzgasse stehen morgens die Schüler, zählen ihr Kleingeld, um sich ein Franzbrötchen für die Schule zu kaufen. Am Nachmittag kommen die älteren Stammkunden und gönnen sich mit Törtchen, kunstvollen New York Rolls oder feinen Roulés eine Auszeit. Für Konditormeisterin Mara Schamberger ist dieser Ort mehr als ein Geschäft. Er ist die Erfüllung ihres Traums und Ergebnis einer mutigen Entscheidung.

Vom Praktikum zur Patisserie

Der Weg begann mit einem Schülerpraktikum in der Patisserie des Hotels Riva in Konstanz und öffnete der Hobbybäckerin Mara Schamberger die Tür in eine Welt, die sie sofort faszinierte. Es folgten die Ausbildung in der Sternegastronomie der Traube Tonbach, später das renommierte Hotel Adlon in Berlin. Eine Welt voller Perfektion, aber auch voller Druck. „Das war unglaublich spannend“, sagt sie rückblickend. „Aber ich habe auch extrem viel gearbeitet.“

Und irgendwann fehlte etwas: die Nähe zu Familie und Freunden. Gemeinsam mit ihrem Partner Aaron Eckenfels, der ebenfalls vom Bodensee stammt und den sie in Berlin kennengelernt hatte, zog es sie zurück in die Heimat.

Aufbruch in die Selbstständigkeit

Die beiden hatten einen Plan: Selbstständigkeit. Vielleicht mit einem modernen Dessertkonzept, inspiriert von Cafés aus Berlin. Dann kam die Chance früher als gedacht. Die Inhaber der Konditorei Eugens traten auf sie zu mit einer Frage, die alles veränderte: ob sie sich vorstellen könnten, in den Betrieb einzusteigen, mit der Perspektive auf eine Übernahme. „Eugen Bücheler war wichtig, dass sein Werk weitergeführt wird“, erzählt Schamberger. Sie kannte das Eugens bereits durch Ferienjobs, dennoch war die Selbstständigkeit ein Sprung ins kalte Wasser.

Statt bei null anzufangen, wuchsen Mara Schamberger und Aaron Eckenfels in einen gut laufenden Betrieb hinein, mit Stammkunden, funktionierenden Abläufen und erfahrenen Vorgängern an ihrer Seite. „Ich würde immer eine Übernahme bevorzugen“, sagt sie heute. „Man muss nicht alles neu aufbauen. Vieles ist schon da und man kann trotzdem seine eigenen Ideen einbringen.“

Das taten sie: weniger Zucker, neue Produkte, eine bewusst reduzierte Auswahl. Nicht jede Veränderung wurde sofort von allen Kunden begrüßt. Manche vermissten plötzlich ihr Lieblingsgebäck. „Uns war aber wichtig, dass wir unser eigenes Konzept entwickeln können, so, wie es für uns machbar ist“, erklärt die junge Konditorin.

Sanfte Übergabe

Ganz ohne Hürden ging es nicht. Während der Übernahme bereitete sich Mara Schamberger parallel auf die Meisterprüfung vor, eine enorme Doppelbelastung. Auch Themen wie Buchhaltung, Steuern und Organisation kamen hinzu. „Eigentlich ist es gar nicht so schwierig, weil ja vieles über Datev online läuft“, erläutert sie. Außerdem unterstütze das Steuerbüro. Was sie unterschätzt hatte, waren die Herausforderungen im Personalbereich. „Wenn Menschen zusammenarbeiten, gibt es immer Themen. Mir ist wichtig, dass alle Spaß bei der Arbeit haben. Ich denke, wir haben ein gutes Klima bei uns.“

Ein entscheidender Faktor war für die Übernehmer die Art der Übergabe. Schritt für Schritt wuchsen die beiden in ihre neue Rolle hinein, arbeiteten zunächst eng mit den bisherigen Inhabern zusammen. „Eugen und seine Frau haben uns ganz viel unterstützt. Auch über die Handwerkskammer haben wir wichtige Informationen erhalten, zum Beispiel, wie wir den Businessplan aufstellen oder die Übergabe regeln sollen. Wir haben vieles schon im GmbH-Vertrag gut geregelt“, erklärt Mara Schamberger. Die Zusammenarbeit sei geprägt von Offenheit und gegenseitigem Respekt. Ideen konnten diskutiert, Veränderungen gemeinsam getragen werden.

Bereut hat Mara Schamberger den Schritt in die Selbstständigkeit nie. „Nach der Zeit in der gehobenen Gastronomie bin ich froh, selbstständig zu sein. Ich arbeite auch jetzt viel, aber ich weiß, wofür. Und ich kann viel mehr selbst entscheiden.“ Diese Freiheit ist für sie heute unbezahlbar.

Mara Schamberger ist froh über den Schritt in die Selbstständigkeit. Als neues Produkt bietet sie New York Rolls an. Foto: HWK KN/Petra Schlitt-Kuhnt

Übernehmen statt neu gründen

Wenn sie anderen Handwerkerinnen und Handwerkern einen Rat geben müsste? „Schaut euch die Zahlen des bestehenden Betriebs genau an. Und holt euch Unterstützung.“ Sie rät, die Reihenfolge der Schritte im Blick zu behalten. Sie selbst konnte die Meistergründungsprämie nicht nutzen, da sie über eine Ausnahmebewilligung schon vor der Meisterprüfung selbständig war. Außerdem hat ihr geholfen, dass sie sich gemeinsam mit ihrem Partner die Verantwortung teilt: Sie kümmert sich um die süßen Kreationen und die Innenstadtfiliale, er um die herzhafte Linie und den Standort in Allmannsdorf.

Blick nach vorne

Noch sind ihre Vorgänger als Gesellschafter mit im Boot. Das wird sich Ende 2026 ändern: Dann sind Mara Schamberger und Aaron Eckenfels wirklich auf sich gestellt. Angst vor der Zukunft haben sie nicht, und ein Traum begleitet die beiden weiterhin: eine eigene Eismanufaktur mit besonderen Dessertkreationen. Doch noch hat das Heute Vorrang. „Erst muss alles stabil laufen, dann entwickeln wir weiter.“

In der Serie „Klar zur Übernahme“ stellt die Redaktion Handwerkerinnen und Handwerker vor, die einen Betrieb übernommen haben. Sie zeigt Wege zum eigenen Betrieb und informiert über Chancen und Herausforderungen. Die Serie begleitet das Projekt „Next Generation Handwerk“.
Mehr Informationen dazu unter: www.hwk-konstanz.de/ngh und www.nachfolge-im-handwerk.de

Historischer Meisterbrief

Neues Angebot

Tradition trifft Gegenwart: Die Handwerkskammer Konstanz bietet seit Kurzem einen historisch gestalteten Meisterbrief an. Die neue Schmuckurkunde orientiert sich an Vorlagen aus dem Kammerarchiv. Alle Meisterinnen und Meister, die ihre Prüfung bei der Handwerkskammer Konstanz bestanden haben, können diese ab sofort zusätzlich zum bisherigen Schmuckmeisterbrief bestellen.

Der Anstoß kam aus dem Handwerk selbst. Viele hatten sich schon lange einen historisch gestalteten Meisterbrief gewünscht: „In den letzten Jahren kamen immer wieder Anfragen von Meisterschülern und Meistern, warum es so etwas nicht gibt“, sagt Rebecca Bürgi, Sachbearbeiterin bei der Handwerkskammer Konstanz. Sie kümmert sich um die Erstellung der Urkunden. Rund 200 historische Meisterbriefe hat die Kammer bislang ausgestellt.

Historischer Meisterbrief. Foto: Warta

Vorlage aus dem Archiv

Gestalterisch knüpft die Handwerkskammer an die eigene Geschichte an. Alte Meisterbriefe aus dem Archiv dienten als Vorlage für das Layout. Entstanden ist eine großformatige Schmuckurkunde im DIN-A3-Format mit einer Tuschezeichnung des Kammergebäudes. Ein geprägtes Siegel und die Unterschriften von Präsident und Hauptgeschäftsführer verleihen dem Dokument zusätzlich Wertigkeit.

Auch die Typografie greift historische Vorbilder auf. „Der Schriftzug ‚Meisterbrief‘ wurde in den 1950er-Jahren genau so verwendet und für die neue Version aufwendig nachgezeichnet“, sagt Jürgen Mayer von der Handwerkskammer Konstanz, der an der Umsetzung beteiligt war. „Der historische Meisterbrief ist damit auch ein Stück Handwerkskammergeschichte.“

Wie der bisherige Schmuckmeisterbrief hat auch die historische Variante keine rechtliche Funktion. Maßgeblich für die Führung des Meistertitels bleibt allein das Prüfungszeugnis nach § 51 der Handwerksordnung.

Die historischen Meisterbriefe werden auf Bestellung gefertigt. Ein Exemplar kostet 40 Euro; der Versand innerhalb Deutschlands ist inklusive. Die Lieferzeit beträgt zwei bis vier Wochen.
Bestellt werden kann der historische Meisterbrief ausschließlich über ein Online-Formular auf der Website der Handwerkskammer unter www.hwk-konstanz.de/hist-meisterbrief

Mädchen im Handwerk

Beim Girls’Day entdeckten Mädchen den Schreinerberuf. Chance für Betriebe **VON ANJA D’OLEIRE-OLTMANNS**

Handwerkerin für einen Tag: Bei der Girls’Day-Veranstaltung der Handwerkskammer Konstanz in Radolfzell haben Schülerinnen im Alter von elf bis fünfzehn Jahren den Schreinerberuf kennengelernt. In der Schreinerei Overlack fertigten die Teilnehmerinnen eine Ratsche, bei der Werkerei einen Schmuckständer mit eingraviertem Namen.

Klemens Dörfflinger, Leiter Nachwuchswerbung bei der Handwerkskammer Konstanz, freute sich über das große Interesse der Schülerinnen: „Den Mädchen macht es total Spaß. Sie sind glücklich, mal aus dem Schulalltag rauszukommen und in die Praxis einer Schreinerei reinzuschnuppern. Mit Berufsorientierung kann man nicht früh genug anfangen.“

Positives Feedback

In der Werkerei von Sebastian Gleich unterstützte Schreinermeisterin Nathalie Matern, Inhaberin von The Woodling (Reichenau), bei der Umsetzung der Projekte. Bei der Schreinerei Overlack leiteten Geselle Paul Koch und Schreinerauszubildende Karoline Bohner die Schülerinnen an. In der Ratoldus Gemeinschaftsschule waren Ausbildungsbotschafter der Handwerkskammer im Einsatz. Beim Tag der Berufsorientierung erzählten unter anderem Sverre Kumke und Davin Falkner den Schülerinnen und Schülern von ihrer Ausbildung als Metallbauer.

Erst Praktikum, dann Ausbildung – so zeigen Betriebe den Weg ins Handwerk: www.hwk-konstanz.de/praktikum-betriebe

Felia Uhl (links) mit Schreinermeisterin Nathalie Matern. Foto: d’Oleire-Oltmanns

Ein Bett für Meisterschüler

Internat der Bildungsakademie Waldshut bietet Meisterschülern und Dozenten Übernachtungsmöglichkeiten **VON ANJA D’OLEIRE-OLTMANNS**

Die Bildungsakademie Waldshut hat für Kursteilnehmende und Dozierende ein Internat eröffnet. In der Moltkestraße, in direkter Nähe zur Bildungsakademie, sind sieben Übernachtungszimmer entstanden. Zusätzlich eine Lounge, eine Food Area, eine Küche sowie Waschräume.

Michael Katterre, seit Kurzem Leiter der Bildungsakademie Waldshut, freut sich über die neuen Räumlichkeiten: „Das ist alles sehr hübsch geworden. Dozierende, die von weiter weg kommen, können nun unkompliziert und preisgünstig übernachten. Wir haben auch regelmäßig Malerauszubildende aus der Region Stuttgart zu Gast, die jetzt die Möglichkeit haben, in unserem neuen Internat zu schlafen.“

Meisterschüler gestalten Wände

Jedes Zimmer hat eine eigene Raumfarbe. Das Konzept und die Malerarbeiten haben die Teilnehmenden des aktuellen Meistervorbereitungskurses selbst ausgeführt. Jens Eichler, Malerlehrmeister in der Bildungsakademie Waldshut, ist begeistert von den Meisterschülern: „Wir haben einen kompletten Kundenauftrag durchgearbeitet - vom Kundengespräch bis zu den Beschriftungen und Tapezierarbeiten. Ich bin sehr zufrieden, die Meisteranwärter haben wirklich saubere Arbeit geleistet und viel dabei gelernt.“

In der Food Area im neuen Internat können Kursteilnehmende wie die beiden Malermeisterschüler essen und entspannen. Foto: HWK KN/Anja d’Oleire-Oltmanns

Die Malerarbeiten führten die Meisterschüler in vier Tagen aus. Einer davon war Patrick Benz aus Schiltach: „Ich habe das rote Zimmer gestaltet. Es war eine ziemlich gute Erfahrung und sehr lehrreich.“ Der nächste, rund einjährige Meistervorbereitungskurs für Maler und Lackierer in Waldshut mit freien Plätzen startet am 22. Juni. Die Weiterbildung kann berufsbegleitend absolviert werden. In der Regel sind die Vorlesungen freitagabends und samstags, dazu Online- und Blockunterricht.

Informationen und Anmeldung unter www.bildungsakademie.de/malermeister oder bei Stefanie Ende, 07731/83277589, stefanie.ende@hwk-konstanz.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

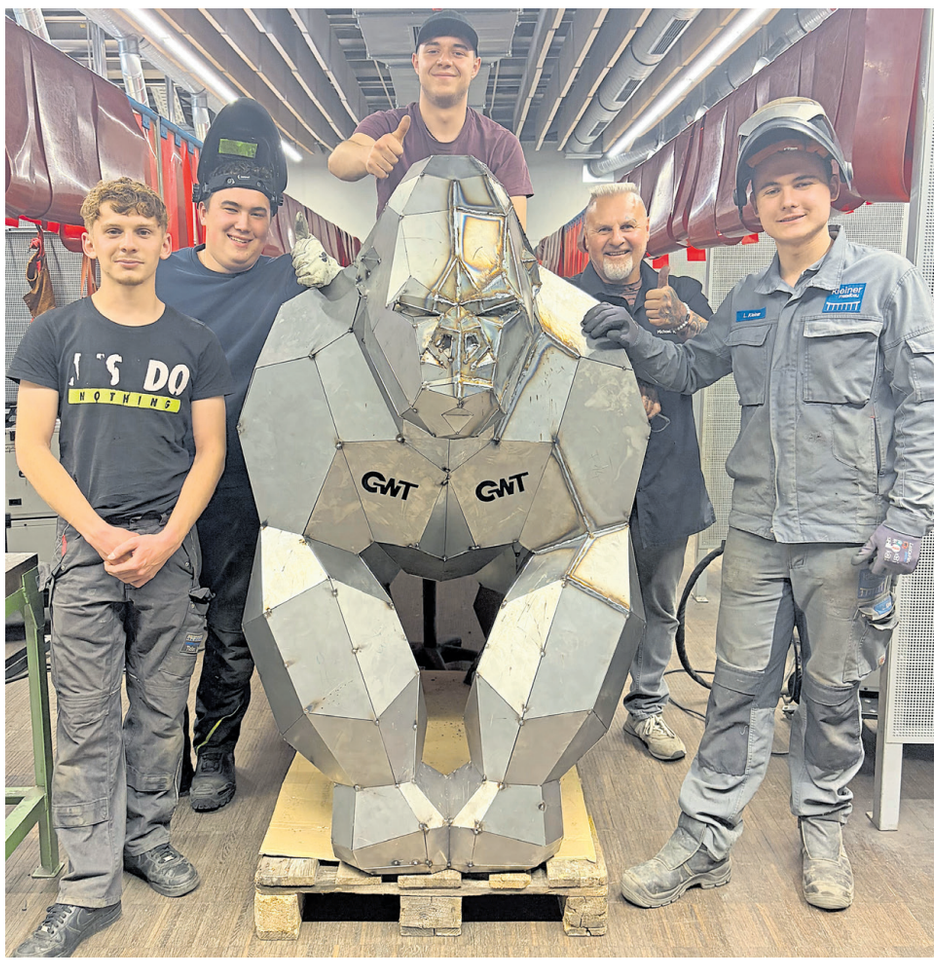
Redaktion: Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Geograph Georg Hiltner
Webersteig 3, D-78462 Konstanz,
Tel. 07531/205-324
Fax 07531/16468
Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de

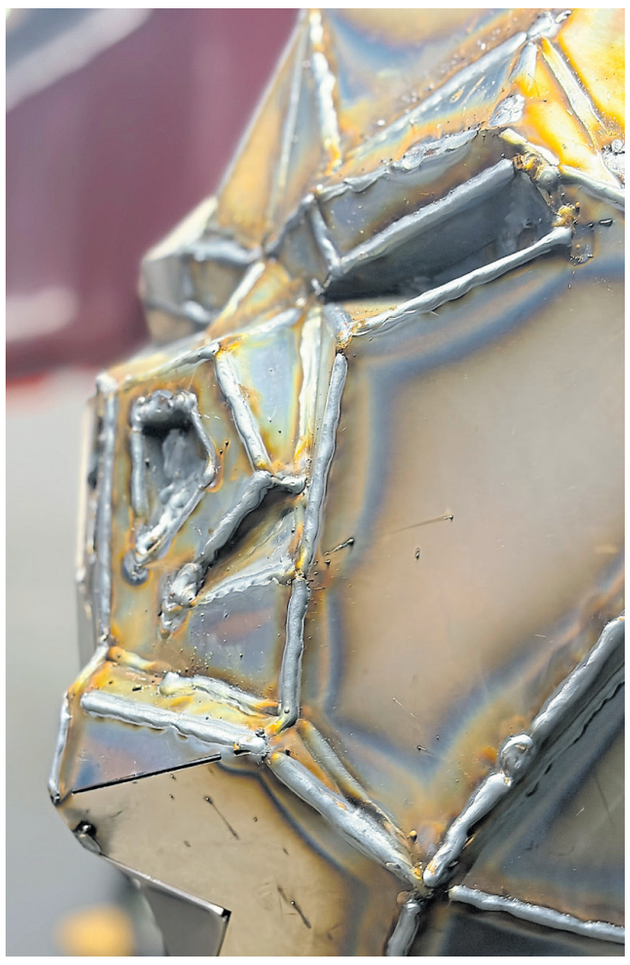
DHZ Deutsche Handwerks Zeitung

Ausgabe 8 | 8. Mai 2026 | 78. Jahrgang | **www.hwk-konstanz.de**

Gorillas schweißen

1,60 Meter hoch, 1,40 Meter lang – in der Bildungsakademie Singen haben sechs Metallbauerauszubildende im dritten Lehrjahr einen lebensgroßen Gorilla erschaffen. Die Veranstaltung fand im Rahmen eines Aktionstags des Schweißverbands DVS statt. „Die Auszubildenden haben das toll umgesetzt und gemeinschaftlich etwas erschaffen. Wir wollen zeigen, was für ein toller Beruf das Metallbauerhandwerk ist“, erzählt Michael Vostry, Schweißlehrmeister in der Bildungsakademie Singen (2. von rechts), der zwischen den Azubis steht. Die Bildungsakademie Singen bietet Kurse und Prüfungen rund ums Schweißen an. Mehr Informationen unter www.bildungsakademie.de/schweissen. Außerdem findet alle zwei Jahre ein Meistervorbereitungskurs Metallbauer Teil I und II statt. Für den Jahrgang 2028 ist eine Anmeldung unter www.bildungsakademie.de/metallbauermeister möglich. Beratung: Stefanie Ende, 07731/83277-589, stefanie.ende@hwk-konstanz.de. **ad**





Experte prüft IT-Sicherheit

Das Thema Cyberangriffe sollten alle Handwerksbetriebe ernst nehmen. Um teure Schäden zu vermeiden, bietet die Handwerkskammer Konstanz einen kostenlosen Sicherheitscheck an **VON JANA SEIFRIED**

Cyberangriffe treffen längst nicht mehr nur große Konzerne. Auch kleine und mittlere Handwerksbetriebe geraten zunehmend ins Visier von Cyberkriminellen. Um sich richtig vor solchen Angriffen zu schützen, bietet die Handwerkskammer Konstanz einen kostenlosen Cybersicherheitscheck an: Betriebe können überprüfen lassen, wie sie aufgestellt sind und erhalten eine fundierte Einschätzung ihres aktuellen Sicherheitsniveaus.

Der Betrieb ist nur in der Region aktiv. Ist da ein Cyberangriff trotzdem eine Gefahr?
„Der häufigste Trugschluss ist: Wir sind zu klein und zu uninteressant für Angriffe“, sagt Jan Benz, Berater für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer Konstanz. Tatsächlich laufen viele Angriffe heute automatisiert ab. Cyberkriminelle versenden E-Mails an hunderte Adressen gleichzeitig, in der Hoffnung, dass zumindest ein Teil der Empfänger auf einen schädlichen Link klickt. Oft reicht bereits ein einzelner Fehlklick, um Schadsoftware einzuschleusen oder ganze Systeme zu verschlüsseln.

Wie kann die Handwerkskammer Konstanz dabei unterstützen?
Für Handwerksbetriebe bietet Jan Benz mehrere Sicherheitschecks mit unterschiedlicher Tiefe an. Vor Beginn der Beratung klärt er gemeinsam mit dem Betrieb, welcher am besten passt. Die Beratung findet dann direkt vor Ort im Betrieb statt und dauert je nach Umfang zwischen zwei und dreieinhalb Stunden. Alle Checks sind für Mitgliedsbetriebe kostenfrei.

Wie läuft der Sicherheitscheck ab?
Ziel der Beratung ist eine strukturierte Bestandsaufnahme. Dabei wird geprüft, wie der Betrieb aktuell aufgestellt ist, wo Schwachstellen bestehen und an welchen Stellen sich mit überschaubarem Aufwand nachbessern lässt. „IT-Sicherheit muss weder extrem teuer noch ein Buch mit sieben Siegeln sein“, betont Benz. Schon einfache Maßnahmen können die Grundsicherheit deutlich erhöhen – etwa klare Regeln für sichere Passwörter, regelmäßige Updates der eingesetzten Systeme oder feste Zuständigkeiten im Betrieb.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Sensibilisierung der Mitarbeitenden. Viele Sicherheitsvorfälle lassen sich auf menschliche Fehler zurückführen. Schulungsangebote sind inzwischen auch für kleine Betriebe gut finanzierbar und tragen maßgeblich dazu bei, Risiken zu reduzieren.

Für wen lohnt sich der Sicherheitscheck?
Grundsätzlich ist ein Sicherheitscheck für jeden Betrieb sinnvoll, der digitale Daten verarbeitet. Ob Kunden-, Personal- oder Betriebsdaten: Je stärker ein Unternehmen von digitalen Informationen abhängig ist, desto gravierender können die Folgen eines IT-Sicherheitsvorfalls sein. Dazu zählen verschlüsselte Systeme, abgegriffene Daten, mögliche DSGVO-Verstöße, Ausfallzeiten mit hohen Kosten oder ein nachhaltiger Vertrauensverlust bei Kunden und Lieferanten.

Wer sollte die im Betrieb das Sicherheitssystem prüfen?
Die wirtschaftlichen Schäden durch Cyberangriffe sind erheblich. Bundesweit entstehen der Wirtschaft jährlich Schäden im dreistelligen Milliardenbereich, während die Aufklärungsquote sehr gering ist. Für Jan Benz ist klar: „IT-Sicherheit ist ein Geschäftsführerthema“, denn für die Folgen eines Sicherheitsvorfalls haftet die Unternehmensleitung persönlich. Deshalb empfiehlt er, die Checks gemeinsam mit der Geschäftsleitung und – sofern vorhanden – dem betreuenden IT-Dienstleister zu absolvieren.

Wie geht es nach der Beratung für die Betriebe weiter?
Am Ende der Beratung erhalten die Betriebe eine Einschätzung ihres aktuellen Sicherheitsniveaus sowie konkrete Handlungsempfehlungen und Checklisten für kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen. „Die Sicherheitschecks sind kein Wundermittel, sondern eine Bestandsaufnahme“, sagt Benz. „Die technische Umsetzung muss der Betrieb selbst oder gemeinsam mit seinem IT-Dienstleister leisten. Wir zeigen Wege auf – gehen muss sie jeder Betrieb selbst.“

Sicherheitschecks: Handwerksbetriebe können ihre IT- und Cybersicherheit im Rahmen kostenfreier Einzelberatungen überprüfen lassen. Die Sicherheitschecks richten sich an Betriebe aller Gewerke und Größen. Vorab wird gemeinsam geklärt, welcher Check sinnvoll ist. Ansprechpartner ist Jan Benz, Berater für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer Konstanz, Tel. 07531/205-428, jan.benz@hwk-konstanz.de

Schwere Maschinen für Könige und Prinzen

Motorrad-Designer Volker Sichler baut begehrte Liebhaberstücke. Trotz Konjunkturtief ist das Interesse hoch **VON STEFANIE SIEGMEIER**

Volker Sichler zählt zur Weltspitze der Motorrad-Designer. Die „Phantom“, von ihm designt und entwickelt, sorgte 2002 international für Aufsehen und wurde neben vielen anderen Auszeichnungen bei der Daytona Bike Week in Florida zum „Schönsten Motorrad der Welt“ gekürt.

Die Erfolgsstory der ersten deutschen Motorradmanufaktur begann vor 40 Jahren mit dem Umbau einer gebrauchten Harley. Bereits zwei Jahre später gründete der gelernte Maschinenbauelektroniker Sichler in Dauchingen „Hollister’s Motor-Cycles“ mit eigener Fertigung, Werkstatt und einem Showroom. In seiner Werkstatt im Schwarzwald-Baar-Kreis baut er überwiegend Motorräder der Marke „Indian“ zu Designerstücken um. Jedes für sich ist ein Unikat.

Volker Sichler in seiner Motorradmanufaktur in Dauchingen zwischen den umgestalteten Maschinen. Foto: Dejan Marinkovic Photography

Kundenanfragen erhält Volker Sichler aus aller Welt. Er lieferte schon nach Monaco, Nizza, Saint Tropez, Indien und Singapur. Und einzigartige Kreationen entstanden auch für Kunden und Sammler im Orient, in Russland, Australien, Frankreich, Deutschland und in der Schweiz.

Trotz der angespannten Weltlage und der US-Zölle läuft es für den Motorraddesigner gut. „Wir bekommen von dem Krieg zum Glück nicht viel mit. Für die ‚Indian‘ werden die Teile von ‚Indian Motor Cycles‘ in den USA nach Europa geliefert und in Europa montiert. Damit sind die Maschinen als EU-Fahrzeuge deklariert, und die horrenden Zölle fallen nicht an“, sagt Sichler sichtlich erleichtert. „So sind wir aus dem Gröbsten raus, aber man weiß nie, wie schnell sich etwas ändert.“ Er freut sich, dass auch zu Beginn der Saison das Interesse an seinen Maschinen nahezu ungebrochen hoch ist.

Wirtschaftliche Lage beeinflusst Nachfrage nicht
Zu seinem Kundenkreis zählen Könige, Prinzen und die High Society aus aller Welt. Der Krieg im Iran beeinflusst ihre Nachfrage nicht – auch nicht jene aus Dubai. „Diese Kunden haben oft Wohnsitze in der Schweiz oder Frankreich und nutzen die Maschinen in Europa“, so Sichler. Er hofft, dass das so bleibt, denn er sei auf die Kaufkraft seiner Kunden angewiesen. „Die wirtschaftliche Lage ist nicht gut. Da haben vor allem viele Leute hierzulande anderes zu tun, als teure Motorräder zu kaufen“, weiß er. Andere wiederum würden gerade wegen der Wirtschaftslage kaufen. Kurzum: „Das vergangene Jahr war stabil“, sagt Sichler. Mit großer Sorge sieht er jedoch dem Verbrenner-Aus entgegen. „Dann sind wir erledigt“, befürchtet Volker Sichler.

Motorräder haben Volker Sichler schon immer fasziniert. Schon als Jugendlicher habe er Mofas umgebaut. Als er dann ein Motorrad für sich gesucht habe, habe ihm keines am Markt richtig gefallen. So habe er begonnen, die Maschinen nach seinem Geschmack umzubauen, und machte sein Hobby zum Beruf: Volker Sichler steht täglich in seiner Werkstatt, schraubt, werkelt und tüftelt Ideen aus, um seinen Kunden Neues zu bieten.

Für das besondere Design seiner Motorräder erhielt er viele Auszeichnungen, wie den Internationalen Designpreis „Balance“ in Silber des Landes Baden-Württemberg oder den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland und den internationalen Designpreis „reddot“.

KAMMER INTERN

Berufliche Bildung im Fokus

Der Berufsbildungsausschuss der Handwerkskammer Konstanz tagte in Singen zu Themen der beruflichen Bildung und der regionalen Schulentwicklung. In seiner Begrüßung verwies Kammerpräsident Werner Rottler auf eine eingetrübte Konjunktur im Handwerk. „Es ist Druck im Kessel“, so Rottler. Er forderte schnelle Entlastungen, Planungssicherheit und einen spürbaren Bürokratieabbau. Trotz aller Herausforderungen hielten die Betriebe stabil an der Ausbildung und ihren Beschäftigten fest.

Andrea Seger, zuständig für Ausbildung, Prüfung und Nachwuchswerbung bei der Handwerkskammer, informierte über den Stand des Themas Validierung sowie das freiwillige Handwerksjahr, das sich derzeit noch in der bundesweiten Konzeptions- und Abstimmungsphase befindet und dessen Einführungszeitraum noch offen ist. Auf Fragen der regionalen Schulentwicklung ging Kerstin Faller vom Regierungspräsidium Freiburg ein.

In der Sitzung stellte sich Stefan Denk als neuer Fachbereichsleiter Bildungsmanagement und Fortbildungsprüfung bei der Handwerkskammer vor. Verabschiedet wurde nach langjähriger Tätigkeit im Berufsbildungsausschuss Hans-Peter Menger (DGB). **ps**

AUS DEN LANDKREISEN

Schreinerinnung bestätigt Vorstand

Auf der Jahreshauptversammlung der Schreiner-Innung Tuttlingen bei der Firma Denkinger in Wehingen wurde der Vorstand im Amt bestätigt und damit auch Obermeister Klemens Strohm. „Dieses klare und geschlossene Wahlergebnis ist ein starkes Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung für seine engagierte und erfolgreiche Arbeit in den vergangenen Jahren“, heißt es in der Pressemitteilung der Innung.

In seiner bisherigen Amtszeit hat Strohm die Interessen des Schreinerhandwerks in der Region vertreten und wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Innung gesetzt. Die Wiederwahl des Vorstands sei eine wichtige Grundlage, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Handwerk gemeinsam zu meistern, so die Innung.

Bei einer Betriebsbesichtigung informierte die Firma Denkinger unter anderem über ihre Produktionsabläufe. Dabei wurden moderne Fertigungstechniken, effiziente Prozesse sowie innovative Lösungen im Schreinerhandwerk vorgestellt. Denkinger zeigte, wie traditionelles Handwerk und moderne Technologie erfolgreich miteinander verbunden werden können. **pm**

Der Vorstand von links: Christoph Löhle, Michael Meihack, Thorsten Zillhart, Martin Suske, Bernd Moser und Obermeister Klemens Strohm. Foto: KH Tuttlingen